

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: E. Dannebohn in Eibenstock.

45. Jahrgang.

N 93.

Dienstag, den 9. August

1898.

Zwangsversteigerung.

Die im Grundbuche auf den Namen **Max Richter** in **Chemnitz** eingetragenen Grundstücke:

- 1) das Wohnhaus mit Hof und Garten, Folium 1085 des Grundbuchs für Eibenstock, Nr. 111 E des Brandkatasters Abth. A, Nr. 345 d des Flurbuchs Abth. B, mit 143,44 Steuereinheiten belegt, geschätzt auf 13,000 Mk. und
- 2) das Wohnhaus mit Hof und Garten, Folium 1086 des Grundbuchs für Eibenstock, Nr. 111 F des Brandkatasters Abth. A, Nr. 345 e des Flurbuchs Abth. B, mit 201,10 Steuereinheiten belegt, geschätzt auf 16,500 Mk.,

sollen im hiesigen Amtsgerichte zwangsweise versteigert werden und es ist **der 15. September 1898, Vormittags 10 Uhr** als Anmeldestermin,

der 7. Oktober 1898, Vormittags 11 Uhr als Versteigerungstermin,

sowie **der 21. Oktober 1898, Vormittags 11 Uhr** als Termin zu Verkündung des Vertheilungsplans anderraumt worden.

Die Realberechtigten werden aufgefordert, die auf den Grundstücken lastenden Rück-

stände an wiederkehrenden Leistungen, sowie Kostenforderungen, spätestens im Anmeldestermin anzumelden.

Eine Uebersicht der auf den Grundstücken lastenden Ansprüche und ihres Rangverhältnisses kann nach dem Anmeldestermin in der Gerichtsschreiberei des unterzeichneten Amtsgerichts eingesehen werden.

Eibenstock, am 3. August 1898.

Königliches Amtsgericht.

Chrig.

Hhr.

Nr. 88 des Verzeichnisses der unter das Schanz- und Tanzstättenverbot gestellten Personen ist zu streichen.

Stadttrath Eibenstock, den 8. August 1898.

Hesse.

Gnädigtel.

Mittwoch, den 10. August dieses Jahres,
Vormittags 11 Uhr

sollen die im Gasthose „zum Deutschen Hause“ hier eingestellten Pfänder, als: **1 Sofa, 1 Nähmaschine, 1 Sekretär, 1 Kommode, 2 Stühle, 1 eiserne Kassette, 2 Taschenuhren, 1 Wecker, 1 Radentafel** u. A. m. versteigert werden.

Eibenstock, 8. August 1898.

Der Gerichtsvollzieher beim Königlichen Amtsgericht.
Aktuar **Böhme.**

Aus der Woche.

Das war ein Schlag! Ein Blitz aus heiterem Himmel! Alles Andere verblühte an Interesse vor der erschütternden Nachricht aus Friedrichsruh. — Jetzt sind die Glodenklänge verhallt, die Trauerflagen wieder eingezogen, aber der Schmerz bleibt und der große Miß bleibt und vor Allem sein Andenken bleibt und seine großen Werke bleiben. Das deutsche Volk aber in seinem eigenthümlichen Pessimismus sieht überall Wespenster. Die Todesanzeige an den Kaiser ging nicht von dem ältesten Sohn des Verbliebenen, sondern von Professor Schweninge aus. Das genügt schon, um sich in sonderbaren Vermuthungen zu ergehen, obwohl Schweninge schon vor Jahren aus Anlaß der damaligen Erkrankung des Alt-Reichskanzlers in Kissingen vom Kaiser gemessene Anweisung erhalten hatte, ihn über das Befinden seines greisen Patienten auf dem Laufenden zu halten. Ferner hatte der Kaiser den Professor Vegas beauftragt, die Todesmaske des Fürsten abnehmen zu lassen. Der von Vegas damit beauftragte wurde aber in Friedrichsruh nicht zugelassen. Es wird behauptet, der Kaiser habe den großen Todten noch einmal sehen wollen; vor seiner Ankunft aber schon wurde der Sarg verlobt. Der Kaiser wünschte den Alt-Reichskanzler im Berliner Dom beigesetzt, die Familie Bismarck lehnte dies ehrende Anerbieten unter Hinweis auf die letztwilligen Verfügungen des Verstorbenen ab. Bei der Ankunft des Kaiserpaars in Friedrichsruh erschien Fürst Herbert Bismarck nicht in Uniform und Ordensschmuck, sondern im Frack und nur mit dem Eisernen Kreuz geschmückt. Bei der Trauerfeier für Bismarck in der Kaiser Wilhelm-Gedächtniskirche blieben die Familie Bismarck referirten Stühle leer. Die großartige Feier auf dem Königsplatz in Berlin unterblieb und fast gleichzeitig mit der Todesnachricht war von Wilhelm Busch der Wortlaut des Entlassungsbeschlusses vom 18. März 1890 bekannt gegeben worden. Man wird gestehen müssen, daß in dieser Zusammenreihung der Dinge Manches liegt, was zum Kopfschütteln Veranlassung giebt. Aber wie stellen sich denn alle diese Geschichten in der Wirklichkeit dar? Der Tod Bismarcks kam Allen überraschend, selbst der Familie und dem langjährigen Hausarzt. Das Schloß in Friedrichsruh ist räumlich ziemlich beschränkt; man war auf den plötzlichen Trauerfall nicht im mindesten vorbereitet. Dazu kam, daß Fürst Bismarck bis in seine letzten Lebensstage hinein ein unerwählter Arbeiter gewesen ist und nur einen einzigen Gehilfen, den oft genannten Dr. Christoph, hatte. Prof. Venbach, ein Vertrauter des Hauses, erzählt, daß am Montag noch in allen Zimmern des Schloßes Hunderte von Gebrauchsgegenständen umherlagen. Tausende von Briefen und Depeschen waren erst zum Theil geordnet und gesichtet, theils noch unerschlossen, so daß wirklich nur den intimsten Vertrauenspersonen der Zutritt ins Schloß gewährt werden konnte. Die Familienmitglieder, von Schmerz betäubt, Fürst Herbert Bismarck selbst bettlägerig krank — die drängende Zeit — der angelegte Besuch des Kaiserpaars — die pietätvolle Verdrückung der letzten Wünsche des Verstorbenen — das erklärt auch Alles natürlich, das erklärt auch den gemessenen Befehl des neuen Fürsten Bismarck, das Schloß nach außen hin vollständig abzusperrn, damit er nur einigermaßen Herr der Lage bliebe. Nun machte sich die Beantwortung der Depeschen von gekrönten Häuptern nöthig, die Anordnungen wegen der Einbalsamirung und Aufbahrung der Leiche und die Vorbereitungen zu einem nur einigermaßen würdigen Empfang des kaiserlichen Paares. Daß da nicht Alles wie am Schnürchen ging, daß kleine Mißgriffe vorzukommen, daß selbst Fürst Hohenzollern längere Zeit im Freien warten mußte, ehe er Einlaß fand, das Alles erklären doch die Verhältnisse und Umstände zur Genüge, ohne daß man nöthig, dahinter allerhand Absichten zu vermuthen. An der vorkonkreten Veröffentlichung des Abschiedsbeschlusses aber ist die Familie gänzlich unbetheilt; sie ist zweifellos eine Privatleistung des Herrn Moriz Busch, der als „Wächter“ schon manche Extravaganz auf dem Kirchhof der Zeitgeschichte hat.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Der Kaiser versammelte, wie der „Reichs-Anzeiger“ berichtet, am Donnerstag Vormittag nach der Trauerfeier für den verewigten Fürsten v. Bismarck in der Kaiser Wilhelm-Gedächtniskirche in der Vorhalle der Kirche den Reichskanzler Fürsten zu Hohenlohe und die zur Zeit in Berlin anwesenden Staats-Minister zu einer Ansprache um sich. — Weiber theilt der „Reichs-Anz.“ gerade von dieser Ansprache nichts mit, die doch sicher auf allseitiges Interesse zählen dürfte.

— Das Programm für die Reise Sr. Majestät des Kaisers nach Jerusalem ist nunmehr also festgesetzt: 12. Oktober Abreise aus Berlin, 13. Oktober Einschiffung in Venedig, 17. Oktober Ankunft in Konstantinopel, 22. Oktober Abfahrt aus Konstantinopel, 25. Oktober Abends in Haifa, 26. Oktober Ausschiffung, Landreise nach Käsarea, Uebernachten in Zeltten, 27. Oktober von Käsarea nach Jaffa, 28. Oktober von Jaffa nach Latrun, Uebernachten in Zeltten, 29. Oktober früh Aufbruch von Latrun, Mittags Ankunft vor Jerusalem, Beziehen des Feldlagers; Nachmittags Einzug in Jerusalem.

— Prinz Heinrich hat mit dem Panzerkreuzer „Deutschland“ den boreanischen Hafen Husan verlassen, von dem er auch der Familie Bismarck sein Beileid ausdrückte, um mit nördlichem Kurs noch die große russische Insel Sachalin im Stillen Ocean anzusteuern. Auf der Insel wird die „Deutschland“ zunächst den kleinen Hafen Korsakowoske, an der gleichnamigen Bucht gelegen, ansteuern. Im späteren Verlauf der Reise wird die „Deutschland“ alsdann wieder nach den Gewässern des ostasiatischen Festlandes zurückkehren.

— Bezüglich der vom Reichsamt des Innern in Angriff genommenen Produktionsstatistik theilen die „Berl. Polit. Nachr.“ mit, daß von der ganzen Anzahl der Berufsweize, an welche die produktionsstatistischen Fragebogen geschickt sind, etwa 90 Prozent dieselben beantwortet und an das Reichsamt des Innern eingeschickt haben.

— Die deutsche Kolonialgesellschaft hat an den Reichskanzler eine Eingabe gerichtet, in der um eine reichsgesetzliche Regelung des Inhalts gebeten wird, daß ein Deutscher die deutsche Reichsangehörigkeit nur auf seinen eigenen Antrag verlieren könne.

— Auf dem Kaiser Wilhelm-Kanal sind im Quartal April-Juni d. rund 400,000 Mk. eingenommen worden. Das heißt fast 1000 Mk. mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

— Im Tintau Port (Kiautschou) feuerten am Freitag, 5. d. zum Gedächtniß Bismarcks die Batterien des Forts und die Kriegsschiffe je 19 Kanonenschüsse ab. Am Sonnabend wurde Seitens der Garnison eine Trauerfeier abgehalten.

— Zum Tode des Fürsten Bismarck wird den „L. N.“ aus Hamburg geschrieben: Ueber die Todesursache des Fürsten treten so mannigfache Gerüchte auf, daß dem Leser wird werden kann. Das Lungendödem, welches den Tod unmittelbar herbeiführte, ist nicht die einzige Todesursache gewesen. Thatsächlich hat der Fürst schon seit dem Herbst des vergangenen Jahres an den Folgen einer Blutvergiftung gelitten. Sie hat die großen Schmerzen verursacht, die den hohen Kranken gequält haben; sie hat ihn gezwungen, den Rollstuhl zu benutzen und ihn nicht wieder entbehren zu können. Trotzdem ist es eine ebenso geschmacklose wie taktlose Erfindung, wenn ein Berliner Blatt erzählt, man habe die Schmerzenslaute des Kranken durch die offenen Fenster bis auf die am Schloßpark vorbeiführende Landstraße vernommen. Ebenso unwahr ist es, daß der Fürst an Wasser-sucht gelitten habe. Geheimrath Dr. Schweninge hat den großen Ernst der Lage klar erkannt und auch die fürstliche Familie nicht in Unwissenheit darüber gelassen. Schon am 19. Oktober vorigen Jahres hat er einem der männlichen Familienmitglieder erklärt, man dürfe zufrieden sein, wenn der Fürst seinen Geburts-

tag noch einmal erlebe; jeder Tag darüber hinaus müßte als ein Gnabengedekht Gottes angesehen werden. Solcher Gnabentage sind es dann doch noch 120 geworden. Selbstverständlich ist nichts veräußert worden, was ärztliche Kunst und sorgsame Pflege irgend dazu beitragen konnten, das für Familie und Volk so kostbare Leben noch möglichst lange zu erhalten. Und als dann endlich der Tag der Trennung erschien, da kam er doch noch sogar den am tiefsten Eingeweichten fürchtbar überraschend. Wenn in der Tagespresse nichts davon gesagt wurde, wie ernst es um den Fürsten stand, sondern im Gegentheil recht günstige Nachrichten verbreitet wurden, so darf man darüber nicht ungehalten sein. War doch der Geist des Kranken rege bis zum letzten Tage; hat er doch die politischen Blätter gelesen bis zuletzt. Wer hätte es da verantworten können, ihn auf solchem Wege über die Lebensgefahr aufzuklären, in der er schwebte! Es war also im letzten Grunde nichts weiter, als ein Gebot liebevoller Rücksicht gegen den greisen Fürsten selbst, in der Presse Still-schweigen über seinen Zustand zu beobachten. Soviel bekannt, wird ein ausführlicher Bericht über die Krankheitsgeschichte später von Dr. Schweninge veröffentlicht werden.

— Wie mitgetheilt, haben zwei Hamburger Photographen, Wille und Priester, gegen den ausdrücklichen Willen der Friedrichsruher Schloßbewohner und in Anwendung unlauteerer Mittel Porträts von den sterblichen Resten des Alt-Reichskanzlers genommen. Es wird vielfach die Frage laut, auf welche Weise es diesen beiden Menschen gelungen ist, in das Sterbezimmer zu kommen. Nicht anders als andere Leute, die sich Nacht in den Häusern ihrer Mitmenschen zu schaffen machen, haben sie ihren Weg durch das Fenster genommen. Die Lage des Zimmers erleichtert das sehr; das Fenster ist so niedrig, daß man es zum Beispiel seitens der Hinterbliebenen auch vorzog, den Sarg für den Entschlafenen nicht durch die enge Thür, sondern eben durch dieses Fenster in den Raum zu schaffen. Nachdem die pp. Wille und Priester sich den wachhaltenden Förster Spörke gefügig gemacht hatten, war es ihnen demnach ein Leichtes, durch das von diesem geöffnete Fenster einzusteigen. Denn auch in den Park zu gelangen, ist den Eingeweihten trotz der ziemlich hohen Umfassungsmauer nicht schwer. Mögen die Hauptthore aus geschlossen sein, es giebt Nebenportale, durch die die Hausbewohner aus und ein zu gehen pflegen, und zu denen ein pflicht-vergeßener Angestellter seinen „Kunden“ gewiß bequem Zutritt verschaffen konnte. Denn wie in manchen anderen Dingen, so herrschte in Friedrichsruh auch in Bezug der Sicherung von Gut und Leben einige Sorglosigkeit. Des Fürsten Schlafzimmer war, wie gesagt, ebenso leicht zugänglich wie der Park selbst. Und zwischen Parkmauer und dem Fenster des Schlafzimmers war ein Zwischenraum von höchstens 25 Metern, so daß der Fürst loslagern an offener Landstraße schlief und von einem politischen Fanatiker oder irgend einem Dunkelmann jederzeit leicht hätte überrascht werden können. Um nun zu dem Photographienraub zurückzukehren: es war zwei Uhr Morgens in der Nacht vom Sonntag zum Montag, als der Förster Spörke die beiden industriellen Herren aus Hamburg laut vorheriger Verabredung einließ. Unter seiner Leitung wachten drei Kutscher, die sich seiner Autorität gewiß ohne jeden Nebenbanten fügten. Bei Mitternacht wurden zwei Aufnahmen gemacht und zwar die eine mit, die andere ohne Halstuch. Man hatte also die unerhörte Dreistigkeit, die Leiche Otto von Bismarcks anzurühren, um die Gelegenheit nur ja recht zu fruchtigieren. Förster Spörke wurde sofort ohne Anrecht auf Pension entlassen, nur auf Verwendung des Grafen und der Gräfin Rangau soll die Verhaftung des nicht mehr jugendlichen Beamten unterblieben sein. Aber die Gerichte werden mit der Sache doch zu thun bekommen. Was bei einem gerichtlichen Verfahren herauskommen kann, steht dahin.

— Hamburg, 5. August. Der „Hamburger Korrespondent“ meldet: Auf Antrag des Fürsten Herbert Bismarck und auf Requisition des Landgerichts Altona ist seitens der Hamburger Polizei-

de.
berreit-
lage-
esorg-
unter
s In-
—
keit
S
big's
nt.
afte
A.
Sie Ihre
ische
gut u.
heilhaft
n, so laut-
Sie
ife
pulver
at. In
nhand-
man auf
verlange
von
ssner,
el.
n.
r Bier-
und lade
aller.
n saure
abend,
Abends
sammt-
tag, den
n. 3 Uhr:
and.
e.
Turn-
leithe;
in Post-
ilnahme
hrer.
reine.
Sing-
3 nicht
m.
n. 4 Uhr
st,
aeller.
IS.
n. 4 Uhr
st
so zu er-
her.
ner.
n. 4 Uhr
st,
del.
grün.
n. 4 Uhr
st.
enz.
nebohn.
D.
schimm.
o Grad.
o